

mit ein; wieder schwankte des Krieges Glück hin und her, aber immer mehr wurden doch zuerst die Trojaner bedrängt, immer heftiger tobte der Streit, und, rings um sich her alles mordend, stürmte Diomedes bis an die Mauern von Troja. Auch ein Zweikampf zwischen Hektor und Nias führte indessen die Entscheidung nicht herbei. In dem Ruhetage, der folgte, ließ Agamemnon eine Mauer und einen Graben ziehen, um das Heer und die Schiffe der Griechen zu schützen.

Am Tage darauf entbrannte der Kampf von neuem. Zeus ergriff die Schicksalswage und legte zwei Todeslose hinein, eins für die Griechen und eins für die Trojaner; aber das Loos der Griechen wurde zu leicht befunden, und der Beherrscher der Götter und Menschen sprach den Trojanern den Sieg zu. Grimmig wütete der Kampf, die Griechen wurden hart bedrängt und flohen von allen Seiten nach den Schiffen. Wieder gedachten die Götter in den Streit einzugreifen; aber das Verbot des Zeus schreckte sie zurück. Erst als es dunkelte, ließ Hektor von der Verfolgung ab. Angsterfüllt wollte jetzt Agamemnon dem Achilles nicht nur die Briseis zurückgeben, er bot ihm auch reiche Geschenke zur Sühne, wenn er nur an dem Kampfe wieder teilnehme. Aber der Sohn des Peleus war zu tief gekränkt. Sein harter Sinn wurde nicht gebeugt.

Als der neue Tag anbrach, begann auch die Schlacht wieder, und, von Agamemnon und Hektor geführt, stürmten die Völker gegeneinander. Wieder neigte sich der Sieg auf die Seite der Trojaner. Die meisten der Griechenfürsten mußten sich verwundet ins Lager zurückziehen; selbst Agamemnon, Diomedes und Odysseus kamen nicht ohne Wunden davon, und der ältere Nias, der noch unverwundet war, bemühte sich vergeblich, dem herandrängenden Feinde zu wehren; auch er mußte endlich vor der Übermacht fliehen.

Schon bis zur Mauer des Lagers waren die Trojaner vorgezogen, schon begannen sie, den Graben zu durchschreiten, und schon unterwühlten sie den Grund der Mauer und klopften an ihr in die Höhe. Plötzlich sprang auch unter lautem Krachen das wohlverriegelte Thor auf, der Wucht eines mächtigen Felsblockes nachgebend, den der gewaltige Hektor mit übermenschlicher Kraft dagegen geschleudert hatte, und furchtbar stürmten nun die Feinde durch das Thor und über die beschädigte Mauer herein. Die Griechen aber flohen zu den Schiffen zurück.

Patroklos sah die große Bedrängnis des Heeres; er sah, wie jetzt die Freunde den letzten Verzweigungskampf kämpften, und wie sie alle vor Hektor dahinflohen und von seinen Geschossen gefällt wurden. Raub noch konnten sie die Trojaner von den Schiffen, ihrem letzten Zufluchtsorte, fernhalten, denn schon begann Hektor, Feuer an diese zu legen, und umsonst suchte ihn Nias zu hindern.